

## **Dominique de Villepin - «Und es ist ein altes Land...!» (Der Redetext im Original)**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrter Herr Generalsekretär,  
Sehr geehrte Ministerinnen und Minister,  
Sehr geehrte Botschafter,

Ich danke den Herren Blix und El Baradei für ihre Hinweise zum Verlauf der Inspektionen im Irak. Ich möchte ihnen hiermit noch einmal das Vertrauen und die volle Unterstützung Frankreichs in dieser Mission zum Ausdruck bringen.

Sie wissen, welche große Bedeutung Frankreich der Einheit des Sicherheitsrates seit Beginn der Irakkrise beimisst. Diese Einheit ruht heute auf zwei Grundsätzen:

Wir verfolgen gemeinsam das Ziel einer effektiven Abrüstung des Irak. Wir sind dabei zu Ergebnissen verpflichtet. Diese gemeinsame Verpflichtung dürfen wir nicht in Frage stellen. Wir tragen geschlossen eine schwere Verantwortung, in der kein Raum für Hintergedanken oder Unterstellungen sein darf. Sagen wir es offen: Keiner von uns wird auch nur einen Schritt auf Saddam Hussein und das irakische Regime zugehen.

Mit der einstimmigen Annahme der Resolution 1441 haben wir uns mit dem zweistufigen Vorgehen einverstanden erklärt, das von Frankreich vorgeschlagen wurde: die Abrüstung durch Inspektionen und, im Falle eines Scheiterns dieser Strategie, die Prüfung aller weiteren Optionen durch den Sicherheitsrat, einschließlich der Anwendung militärischer Gewalt. Im Falle eines Scheiterns der Inspektionen, und zwar nur im Falle eines Scheiterns, wäre eine zweite Resolution zu rechtfertigen.

Die Frage, die sich heute stellt, ist einfach: Können wir ruhigen Gewissens sagen, dass die Abrüstung durch die Inspektionen in einer Sackgasse angelangt ist? Oder meinen wir, dass die Möglichkeiten zur Kontrolle, wie sie die Resolution 1441 bietet, noch nicht voll ausgeschöpft sind?

Frankreichs Antwort auf diese Frage fußt auf folgenden Überzeugungen:

Erstens: Die Inspektionen sind noch nicht abgeschlossen, könnten aber zur unbedingt erforderlichen Abrüstung des Irak führen. Zweitens: Die Anwendung militärischer Gewalt hätte so schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung, die Region und das internationale Gleichgewicht, dass sie nur als allerletzte Möglichkeit in Betracht gezogen werden darf.

Was hörten wir gerade im Bericht der Herren Blix und El Baradei? Wir hörten, dass die Inspektionen zu Ergebnissen führen. Natürlich wollen wir alle mehr, und wir werden gemeinsam Druck auf Bagdad ausüben, um mehr zu bekommen. Aber die Inspektionen führen zu Erfolgen.

Bei ihren letzten Wortmeldungen im Sicherheitsrat am 27. Januar benannten der Chef der UNMOVIC und der Generaldirektor der IAEO genau jene Bereiche, in denen Fortschritte erwartet wurden. In mehreren dieser Bereiche wurden bedeutende Fortschritte erzielt:

Die Iraker übergaben den Inspektoren neue Unterlagen bezüglich chemischer und biologischer Waffen. Und sie kündigten, wie von Herrn Blix gefordert, die Einrichtung von Untersuchungskommissionen an, die von ehemaligen Verantwortlichen der Aufrüstungsprogramme geleitet werden.

Auch im Bereich der ballistischen Raketen konnten die Inspektoren dank Informationen von irakischer Seite weitere Fortschritte erzielen. Wir kennen die genauen Kapazitäten an Al-Samoud-Raketen. Nun gilt es, gemäß den Schlussfolgerungen von Herrn Blix, mit der Demontage der nicht-autorisierten Programme fortzufahren.

Im Hinblick auf die von Herrn El Baradei am 27. Januar genannten Punkte wurden auch im Nuklearbereich nützliche Informationen an die IAEA weitergeleitet: Informationen über die Anschaffung von Magneten, die zur Uran-Anreicherung dienen könnten, sowie eine Liste mit Kontakten zwischen dem Irak und dem Land, das unter Verdacht steht, den Irak mit Uran versorgt zu haben.

Das alles folgt der Logik der Resolution 1441, die erfolgreiche Inspektionen garantieren soll, indem sie zuerst zur Identifizierung und anschließend zur Eliminierung der verbotenen Programme führt.

Wir sind uns alle bewusst, dass der Erfolg der Inspektionen nur möglich ist, wenn uns eine vollständige und umfassende Zusammenarbeit mit dem Irak gelingt. Frankreich hat das stets gefordert. Langsam zeigen sich auch hier echte Fortschritte:

Der Irak hat das Überfliegen seines Territoriums durch Aufklärungsflugzeuge akzeptiert; er hat erlaubt, dass irakische Wissenschaftler ohne Zeugen von den Inspektoren befragt werden dürfen; ein Entwurf für ein Gesetz, das alle Aktivitäten im Zusammenhang mit Programmen zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen verbietet, wird gerade verabschiedet und leistet damit einer alten Forderung der Inspektoren Folge. Der Irak muss eine ausführliche Liste mit den Namen der Experten aushändigen, die 1991 an der Zerstörung der Militärprogramme teilnahmen.

Selbstverständlich erwartet Frankreich, dass diese Zusagen dauerhaft kontrolliert werden. Überdies müssen wir weiterhin großen Druck auf den Irak ausüben, damit das Land weitere Schritte auf dem Weg der Zusammenarbeit geht.

Diese Fortschritte bestärken uns in der Annahme, dass die Inspektionen erfolgreich sein können. Seien wir uns aber des Umfangs der Arbeit bewusst, die noch vor uns liegt: Fragen müssen noch umfassender geklärt werden, Kontrollen müssen durchgeführt werden, zweifellos werden Material und Anlagen noch zerstört werden müssen.

Deshalb müssen wir unser Möglichstes tun, um diese Inspektionen zu Erfolg zu führen.

Am 5. Februar habe ich dem Rat Vorschläge vorgelegt. Diese Vorschläge haben wir in einem an die Herren Blix und El Baradei adressierten Arbeitspapier präzisiert und den Ratsmitgliedern mitgeteilt.

Was sind das für Vorschläge? Es sind praktische und konkrete Vorschläge, die schnell umgesetzt werden können und die Inspektionen noch effizienter machen sollen. Sie bewegen sich im Rahmen der Resolution 1441 und erfordern somit keinen erneuten Beschluss des Rats. Sie sollen die Herren Blix und El Baradei in ihren Bemühungen unterstützen. Selbstverständlich können die Herren Blix und El Baradei am besten sagen, welche Vorschläge sie

gerne übernehmen würden, um die bestmögliche Arbeit zu machen. Ihr Bericht ist voller nützlicher und sofort umsetzbarer Anmerkungen.

Frankreich hat bereits die Möglichkeit angekündigt, den Herren Blix und El Baradei zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, zum Beispiel Aufklärungsflugzeuge vom Typ Mirage IV.

Und ja, ich höre bereits die Kritiker:

Da gibt es diejenigen, die denken, dass Inspektionen grundsätzlich wirkungslos sind. Doch ich erinnere daran, dass die Inspektionen die Grundlage der Resolution 1441 darstellen und zu Ergebnissen führen. Unzureichende Ergebnisse, vielleicht, aber Ergebnisse.

Und es gibt diejenigen, die glauben, die Fortsetzung der Inspektionen sei eine Art Verzögerungstaktik, um eine militärische Intervention zu verhindern. Dies wirft natürlich die Frage nach dem Zeitraum auf, der dem Irak zugebilligt wird. Damit befinden wir uns im Kern der Debatte. Es geht um unsere Glaubwürdigkeit und unsere große Verantwortung. Seien wir so mutig, die Dinge offen auszusprechen.

Es gibt zwei Optionen:

Die Option Krieg mag zunächst als schnellster Weg erscheinen. Doch vergessen wir nicht, dass man, wenn man einen Krieg gewonnen hat, auch wieder Frieden herstellen muss. Und blicken wir den Tatsachen ins Auge: Das wird ein langer und schwieriger Prozess. Man wird die Einheit des Iraks bewahren und Stabilität wiederherstellen müssen, und zwar in einem gewaltgebeutelten Land und Gebiet. Inspektionen sind eine Alternative zu solchen Perspektiven. Sie führen täglich etwas weiter in die Richtung einer erfolgreichen, friedlichen Abrüstung des Iraks. Ist diese Option letztendlich nicht die sicherste und schnellste Methode?

Niemand kann heute behaupten, dass der Weg des Krieges kürzer sein wird als der Weg der Inspektionen. Auch kann niemand versichern, dass er in eine Welt mit mehr Sicherheit, mehr Gerechtigkeit und mehr Stabilität führen wird. Denn Krieg ist stets die Bestätigung eines Scheiterns. Oder sollte Krieg unsere einzige Lösung sein, den zahlreichen Herausforderungen der heutigen Zeit zu begegnen? Geben wir also den Inspektoren der Vereinten Nationen die nötige Zeit, ihre Mission erfolgreich zu beenden. Doch wir wollen wachsam sein und die Herren Blix und El Baradei darum bitten, dem Rat regelmäßig Bericht zu erstatten. Frankreich schlägt für seinen Teil ein neues Treffen am 14. März auf ministerieller Ebene vor, um die Situation auszuwerten. Dann können wir einschätzen, welche Fortschritte bereits gemacht wurden und welche noch vor uns stehen.

In diesem Kontext ist die Anwendung militärischer Gewalt heute nicht zu rechtfertigen. Es gibt eine Alternative zum Krieg: die Abrüstung des Iraks durch Inspektionen. Außerdem hätte eine vorschnelle militärische Option folgenschwere Konsequenzen.

Die Befähigung zu unserem Handeln gründet sich heute auf der Einheit der internationalen Gemeinschaft. Eine vorschnelle militärische Intervention würde diese Einheit infrage stellen und somit ihre Legitimation und, auf lange Sicht, ihre Wirkungskraft entziehen.

Eine solche Intervention könnte unvorhersehbare Folgen für die Stabilität dieser gebeutelten und instabilen Region nach sich ziehen. Sie würde ein Gefühl des Unrechts verstärken, Spannungen verschärfen und könnte den Weg für weitere Konflikte bereiten.

Wir alle teilen die Priorität, den Terrorismus erbarmungslos zu bekämpfen. Dieser Kampf erfordert höchste Entschlossenheit. Das ist seit der Tragödie vom 11. September eine der wichtigsten Verantwortlichkeiten, die wir vor unseren Völkern tragen. Frankreich, das mehrmals hart von dieser furchtbaren Plage getroffen wurde, beteiligt sich an diesem Kampf, der uns alle betrifft und den wir gemeinsam führen, mit vollem Einsatz. Damit folgt es der Sitzung des Sicherheitsrats, die am 20. Januar auf Initiative Frankreichs stattfand.

Vor zehn Tagen sprach der Außenminister der Vereinigten Staaten, Herr Powell, von mutmaßlichen Verbindungen zwischen Al-Qaida und dem irakischen Regime. Untersuchungen und Informationen unserer Verbündeten zufolge gibt es nach jetzigem Erkenntnisstand nichts, das uns solche Verbindungen nahelegt. Allerdings müssen wir abwägen, wozu umstrittenes militärisches Handeln in diesem Kontext führen würde. Würde eine derartige Intervention nicht das Risiko bedeuten, die Risse zwischen den Gesellschaften, den Kulturen, den Völkern zu vergrößern – Risse, von denen der Terrorismus profitiert?

Frankreich hat immer gesagt: Wir schließen nicht aus, eines Tages militärische Gewalt anzuwenden, wenn die Inspektoren zu dem Schluss kommen, dass weitere Inspektionen nicht möglich sind. Dann müsste der Rat Stellung beziehen, und seine Mitglieder hätten sich ihrer Verantwortung zu stellen. Für einen solchen Fall möchte ich noch einmal an die Fragen erinnern, die ich bei unserer letzten Debatte am 4. Februar betont habe und auf die wir befriedigende Antworten finden sollten:

Inwiefern rechtfertigen die Art und das Ausmaß der Bedrohung die unverzügliche Anwendung militärischer Gewalt?

Wie kann man bei einer solchen Intervention garantieren, die beträchtlichen Risiken tatsächlich zu kontrollieren?

Unter allen Umständen würde in einem solchen Fall die Einheit der internationalen Gemeinschaft für ein wirksames Eingreifen garantieren. Und was auch immer geschieht: Die Vereinten Nationen werden künftig im Mittelpunkt des zu errichtenden Friedens stehen. Herr Präsident, all jenen, die sich voller Angst fragen, wann und wie wir in den Krieg eintreten werden, möchte ich entgegenen, dass der Sicherheitsrat niemals aufgrund von Überstürzung, Unverständnis, Verdächtigungen oder Angst handeln wird.

In diesem Tempel der Vereinten Nationen sind wir die Hüter eines Ideals, die Wächter eines Gewissens. Angesichts der schweren Verantwortung und der immensen Ehre, die uns zuteilwird, muss unsere höchste Priorität in einer friedlichen Abrüstung liegen.

Und es ist ein altes Land, Frankreich, auf einem alten Kontinent wie dem meinen, Europa, das Ihnen dies heute sagt. Ein Land, das Kriege erlebt hat, Besatzung und Barbarei. Ein Land, das nicht vergisst und das weiß, was es den Kämpfern für die Freiheit verdankt, die aus Amerika und anderswoher gekommen sind. Und das dennoch stets standhaft geblieben ist vor der Geschichte und den Menschen, und getreu seiner Werte mit allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft entschlossen handeln möchte. Es glaubt daran, dass wir gemeinsam eine bessere Welt errichten können.

Ich danke Ihnen.